

Kurz und bündig: Zur Geschichte der ÖGDI

Wie kam es überhaupt 1951 zur Gründung der ÖGDI, damals noch unter dem Titel „Österreichische Gesellschaft für Dokumentation und Bibliographie (ÖGDB)“? Wieder salopp gesagt: Die FID, der internationale Dachverband der Dokumentalisten, ließ über seinen Schweizer Vertreter ausrichten: DIE FID würde eine nationale Vertretung Österreichs begrüßen und sie gerne als Mitglied aufnehmen. Schon 1953 organisierte die junge Organisation die 20. FID_Konferenz in Wien, inhaltlich ein Erfolg, finanziell fast der Ruin, trotz einer Subvention des Unterrichtsministeriums. 20 Jahre später kam es zur Namensänderung, zum heute noch aktuellen Vereinsnamen ÖGDI, die „Bibliographie“ wurde durch die allgemeine „Information“ ersetzt, das erklärt auch die ungewöhnliche Reihenfolge im Titel (statt IuD DuI).

Die ältere Geschichte der ÖGDI kenne ich vor allem aus der vorliegenden, 404 Seiten starken 60 Jahre-Chronik (Huemer/Wala 2012), aus dem umfangreichen Archiv, sowie aus Vorträgen und Erzählungen unter vier Augen unseres inzwischen hochbetagt verstorbenen Ehrenmitglieds Gerhard Silvestri, die mittlere Geschichte aus eigener Erfahrung, als Vorstandsmitglied und Referent auf diversen ODOKs, aus Symposien des Instituts für Philosophie und Wissenschaftstheorie bzw. des Kulturinstituts an der Johannes Kepler Universität Linz, an der sich die ÖGDI mit kleinen Finanzspritzen zwecks Defizitabdeckung beteiligte. Die Zusammenarbeit mit diesen beiden Institutionen mit der ÖGDI begann bereits im Januar 1993 mit dem Symposium an der Johannes Kepler Universität Linz unter dem Titel „Mangel im Überfluss? – Wissenschaftskommunikation im Zeitalter der Informationsexplosion“, eröffnet vom damaligen ÖGDI-Präsidenten Herwig Jobst, mit dem Eröffnungsvortrag von Prof. Dr. Norbert Henrichs vom Philosophischen Institut der Universität Düsseldorf zum Thema „Philosophie als Informationswissenschaft – Informationswissenschaft als Philosophie.“

Doch zurück zur erwähnten 60 Jahre-Chronik (Huemer/Wala 2012) und ihrem merkwürdigen Titel „Chronik einer wunderbaren Feinschaft.“ Auf der Rückseite des Buchcovers ist von „ehemals konkurrierenden Berufszweige(n) der Dokumentare und Bibliothekare“ die Rede, und dass „über Ressourcen und Ziele heftig gestritten wurde“. Ich will hier keine schmutzige Wäsche waschen, daher nur so viel: Die Entwicklung der Dokumentalistenorganisation hat bei einem mächtigen Mann auf der Gegenseite heftige Kritik hervorgerufen, es hieß sogar, diese Organisation sollte keine Subventionen bekommen und ähnliches mehr. Auch zum Einsatz von EDV im Bibliothekswesen gab es Widerstand, bzw. wollten die einzelnen Bibliotheken ihre eigenen individuellen EDV-Systeme behalten und sich nicht zu einem einheitlichen Bibliotheksverbund vereinigen. Hier sollen Dokumentare für EDV und Vereinheitlichung eingetreten sein. Unser Ehrenmitglied Silvestri wurde vom Bundeskanzleramt mit dem Anschluss (ein in Österreich politisch belastetes Wort) der Vorarlberger Bibliotheken an den gesamtösterreichischen Bibliotheksverbund beauftragt. Wie Silvestri in einem Vortrag an der Linzer Universität erläuterte, kam man auf die Idee: Verlegung eines Kabels durch den Bahntunnel unter dem Arlberg. Doch die Datenübertragung funktionierte nicht klaglos, bis man entdeckte, dass es wohl im Arlbergtunnel recht kühl war und daher Verstärker eingebaut werden mussten. Das zeigt schon: Mitglieder der ÖGDI waren an Pionierarbeiten beteiligt, leisteten Pionierarbeit, z.B. die Konzeption und Organisation des ersten Ausbildungsgangs für Dokumentare (bzw. später auch für Informationsvermittler, auch für den „nichtöffentlichen Bereich“, gemeint ist wohl die Wirtschaft). Imposant ist auch, wie stark Mitglieder der ÖGDI als Gerhard Fröhlich: Auszug aus Manuskript zum Editorial IWP 4/2026 VertreterInnen Österreichs in internationalen Verbänden, Normungskommissionen fungierten und was sie darüber zu erzählen wussten bzw. wissen.

Zu Höhepunkten im Veranstaltungsreigen zählen sicherlich mehrere Vorträge der Bundesministerin für Wissenschaft und Forschung, Dr. phil. Herta Firnberg auf ODOKS (Österreichische Dokumentartage) und ein Vortrag von Eugene Garfield, dem Gründer der Firma ISI (Institute for Scientific Information) im Österreichischen Staatsarchiv (ÖGDI coop Bibliothekarsvereinigung). Vor etwa 10-15 Jahren kam die ÖGDI in eine Krise: Forderungen nach Auflösung oder Eingliederung in eine bestehende andere Organisation wurden laut. Als da von mehreren Seiten an mich die Anfrage gestellt wurde, ob ich mit einem Team als „Obmann“ fungieren wolle (inzwischen nenne ich mich nach einer Statutenänderung „Vorsitzender“) und einen Neuanfang wagen wolle, konnte ich schlecht nein sagen.

Doch bald mussten aufwändig fast vollständig vorbereitete Veranstaltungen abgesagt werden, die Gemeinden verboten alle Events, die Universitäten ebenso: die COVID-19 war insofern ein schwerer Rückschlag für uns. Alle Welt setzt auf ZOOM und ähnliche Programme, wir (das bereits erwähnte Kulturinstitut an der JKU LINZ als Hauptveranstalter und die ÖGDI als Co-Veranstalter) setzten auf digital nachhaltige Symposien: Audiofiles mit PDF-Textergänzungen oder Videos (Folien und Sprache) erlaubten den ZuhörerInnen, zu einem beliebigen Zeitpunkt die Vorträge zu rezipieren. Und wir bekamen sehr gutes feedback: „Wunderbar! So kann ich Eure Vorträge im Auto auf dem Weg zur Arbeit anhören“ oder gar „Sehr schön! Ich höre Eure Vorträge immer beim Bügeln“ (diese Aussage kam übrigens von einem Mann). Der Erfolg gab uns recht: Trotz des sperrigen Titels „De-Zivilisierung, De-Legitimierung“ zählten wir im Laufe der Zeit enorme Zugriffszahlen (Visits vom 7.6.2026, 11. Uhr 21: VISITS: 1, 473173 Millionen, siehe <https://oegdi.at/symp25/>). Natürlich machen wir uns keine Illusionen: Wahrscheinlich die Mehrheit der Zugriffe sind nicht von Menschen, sondern von Suchmaschinen, Ai-Agenten usw., aber das soll ja auch bei Wikipedia inzwischen so sein. Auch zum 75Jahre-Jubiläum ist ein digital nachhaltiges Symposium in Arbeit, geplant sind Best of-Darbietungen, ergänzende Infos zur IWP-Ausgabe und persönlichen Erfahrungsberichten.

Gerhard Fröhlich, ÖGDI-Vorsitzender

Huemer, Hermann / Wala, Carola (2012): Chronik einer wunderbaren Feindschaft. 60 Jahre ÖGDI 1951 - 2011. Wien: ÖGDI
(Auszug aus Manuskript zum Editorial IWP (Information: Wissenschaft & Praxis) 4/2026)